

Internationales Symposium, 10. – 11. November 2011

Allianz Forum Pariser Platz 6, Berlin

„Noch heute fühlen sich viele Sinti und Roma diskriminiert und stigmatisiert – auch bei uns in Deutschland. Weil wir nur wenig über die Kultur, die Lebensweise und den Alltag von Sinti und Roma wissen, sind Klischees und Vorurteile über ‚Zigeuner‘ weit verbreitet. Studien zeigen, dass sie beim Zugang zu Bildung und dem Gesundheitssystem benachteiligt werden. Sie haben weniger Chancen auf dem Arbeitsmarkt und die Berichterstattung der Medien ist meist negativ. Und wie immer bewirken Verallgemeinerungen, dass tatsächliche Problemfälle innerhalb einer Gruppe als typisch für das Ganze angesehen werden. Bis heute ist die größte Minderheit Europas zugleich die wohl auch am meisten diskriminierte Minderheit Europas.“

Norbert Lammert, Präsident des Deutschen Bundestages  
Aus der Rede vor dem Deutschen Bundestag vom 27.01.2011

## WAS HEISST DENN HIER **ZIGEUNER?** BILD UND SELBSTBILD VON EUROPAS GRÖSSTER MINDERHEIT

Können kulturelle Vielfalt und transnationale Geschichte der Sinti und Roma Symbol für ein zukünftiges Europa ohne Grenzen sein? Um ihre Rechte zu stärken und ihren Beitrag zur europäischen Kultur zu verdeutlichen, veranstalten die Allianz Kulturstiftung und die Bundeszentrale für politische Bildung gemeinsam mit ihren Partnern, dem Literarischen Colloquium Berlin und dem Projektbüro „Reconsidering Roma“, dieses internationale Symposium.

### Was bedeutet es, heute Roma in Europa zu sein?

Rund zwölf Millionen Roma\* verschiedener Staatsangehörigkeit leben in Europa. Darunter gibt es Gruppierungen, die diese – nicht nur im Rahmen der Europäischen Union verwandte – Bezeichnung ablehnen und sich selbstbewusst Gypsies, Travellers, Gitanos, Manouches, Ashkali, Kalé, Irish Travellers, Lovara, „Zigeuner“ und auch vor allem im deutschen Sprachraum mehrheitlich Sinti nennen. Die Mehrheitsgesellschaft nimmt die größte europäische Minderheit häufig noch immer aus einer Perspektive wahr, die sie schlichtweg als „die Anderen“ ausgrenzt.

Während die Europäische Kommission kulturelle Vielfalt als „eine der größten Stärken“ für die Herausbildung von „Kreativität, Innovation und Wohlstand“ zum Programm erhebt, nimmt in vielen Mitgliedsstaaten die Ausgrenzung von Roma zu. „Rassismus in Europa wird zunehmend auch in der Mitte der Gesellschaft akzeptiert“, erklärt der Zentralrat Deutscher Sinti und Roma. In vielen Ländern wurden Gesetze gegen Roma erlassen, welche die Europäische Menschenrechtscharta eklatant verletzen. Der Menschenrechtskommissar des Europarats stellte kürzlich fest, dass in zahlreichen europäischen Staaten antiziganistische Stereotype verbreitet würden. Nach einer 2007 erstellten Studie des Ausschusses für die Beseitigung der Rassendiskriminierung der Vereinten Nationen (CERD) sind Roma die am stärksten diskriminierte und bedrohte Bevölkerungsgruppe in Europa. In Rumänien wird über Medien zur

Hexenjagd auf Roma aufgerufen, in Bulgarien werden in hasserfüllten Artikeln Roma mit „Viehherden, Schafen und Wölfen“ verglichen, und in Frankreich und Italien sind Roma das Ziel polizeilicher Razzien und groß angelegter Abschiebeaktionen.

Am 27. Januar 2011, dem Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, sprach zum ersten Mal ein Vertreter der Sinti und Roma vor dem Deutschen Bundestag. Zoni Weisz führte eindrücklich vor Augen, wie wenig das Schicksal der rund 500.000 während der Zeit des Nationalsozialismus in Europa ermordeten Sinti und Roma bis heute im kollektiven Gedächtnis verankert ist. Der Zustand des immer noch seiner Fertigstellung harrenden Denkmals für die ermordeten Sinti und Roma scheint ein symbolischer Ausdruck hierfür zu sein.

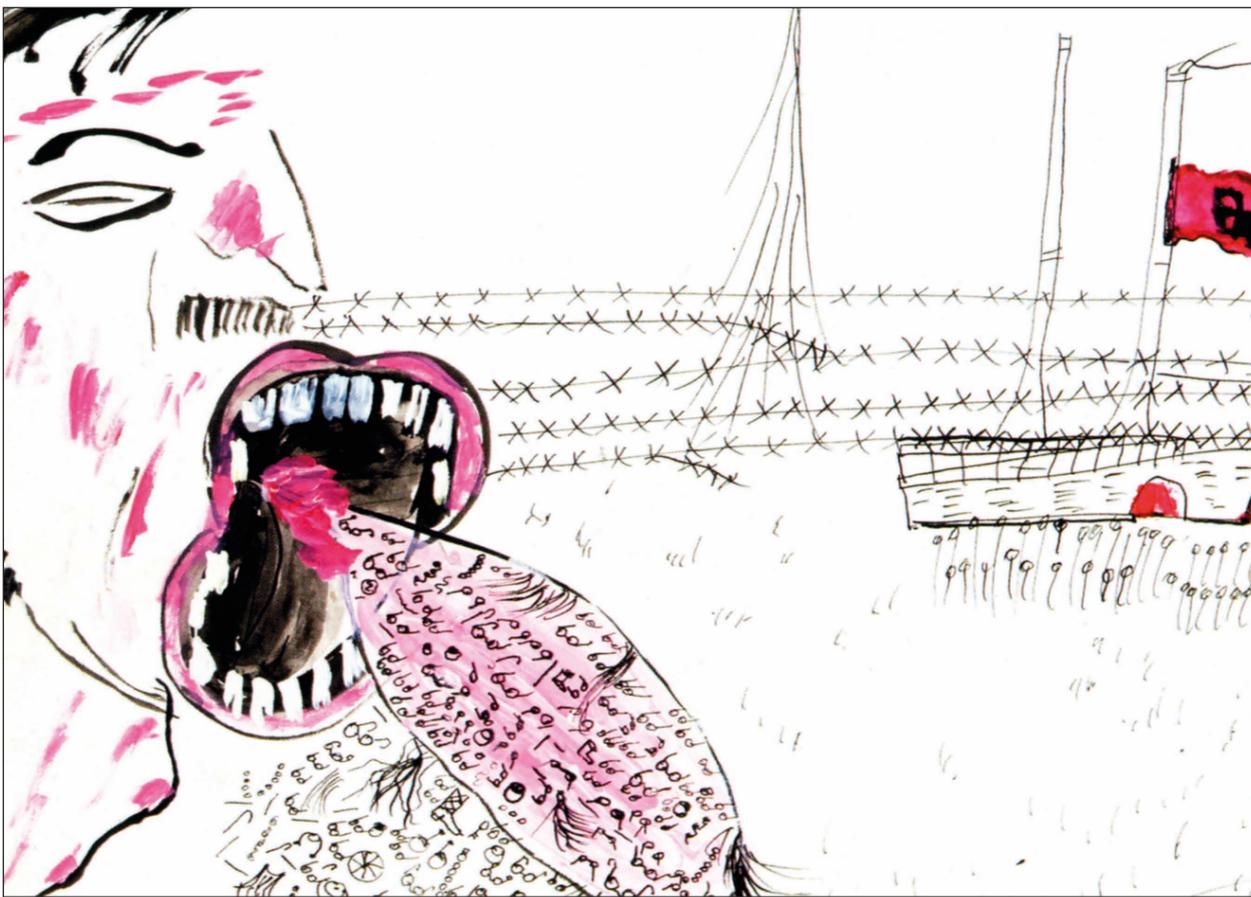
Trotz oder wegen dieser historischen Vorbelastung ist auch in Deutschland Antiziganismus virulent und wird von etlichen Medienberichten befördert, die – nicht nur im Kontext von Abschiebungen der Bürgerkriegsflüchtlinge in die Nachfolgestaaten Jugoslawiens – rassistische Klischees bedienen. Obwohl es wie in anderen gesellschaftlichen Gruppen eine große Vielfalt an Lebensweisen und Lebensstilen unter Roma gibt, wird immer wieder ein homogenes und klischeehaftes Bild transportiert.

Was denken Roma über ihre Rolle in den europäischen Gesellschaften? Was erzählen sie in ihrer Kunst und Literatur über sich,

ihre Kultur und ihre Identität? Eine junge Generation von Roma-Wissenschaftlern, -Künstlern und -Aktivisten führen einen selbstbewussten Diskurs über Emanzipation, Identität und Differenz, der unter anderem 2007 in die Organisation des ersten Roma-Pavillons auf der Biennale in Venedig mündete. Diesem Diskurs will das Symposium eine weitere Bühne bieten, denn Respekt und Dialog sind grundlegende Bestandteile der Demokratie. Die demokratische Verfasstheit Europas wird sich nicht zuletzt an der Politik gegenüber seinen Minderheiten messen lassen müssen.

\*Da während der gesamten Vorbereitung des Symposiums jeder Versuch gescheitert ist, eine adäquate Bezeichnung für die als „Zigeuner“, „Sinti und Roma“, „Rroma“, o.ä. titulierten Bevölkerungsgruppen zu finden, wird hier der Begriff „Roma“ als Heteronym verwendet. Nur dort, wo vor allem auf den deutschen Sprachraum Bezug genommen wird, wird von „Sinti und Roma“ gesprochen. Der Begriff „Zigeuner“, der von einigen Roma sogar eine affirmative Verwendung findet, wird als Fremdbezeichnung, die von rassistischer Zuschreibung untrennbar ist, höchstens in Anführungszeichen verwendet.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im Text jeweils nur die männliche Form verwendet, gemeint sind aber immer Männer und Frauen.



Ceija Stojka, aus der großen Serie „SOGAR DER TOD HAT ANGST VOR AUSCHWITZ“, 1997–2004; Tusche und Aquarell auf Papier, 30 x 40 cm

## Gesprächspodium – in der Reihe REDEN ÜBER EUROPA Was heißt denn hier Zigeuner? – Wie Europa mit seiner größten Minderheit umgeht

Seit dem ausgehenden Mittelalter werden die in Europa lebenden Roma zugleich romantisiert und verfolgt. Doch die meisten Vorstellungen in Bezug auf das sogenannte „fahrende Volk“, wie Roma immer noch oft bezeichnet werden, sind falsch. So sind mehr als 90% dieser größten Minderheit Europas seit Generationen sesshaft und die meisten von ihnen besitzen auch eine europäische Staatsbürgerschaft. Obwohl die nach unterschiedlichen Schätzungen 10 - 12 Millionen Menschen zählende Volksgruppe ungefähr der Bevölkerungszahl Portugals entspricht, haben die Roma auf europäischer Ebene bisher keine politische Lobby oder Vertretung.

12 Milliarden Euro investierte die EU zwischen 2007 bis 2010 in die Integration von Minderheiten in Europa. Aber geholfen haben diese Programme den Roma kaum: Besonders in Ost- und Südeuropa werden sie oft zu Sündenböcken nationalistischer Parteien und Regierungen. Die Hetze gegen die „Zigeuner“ hat in Slowenien, Ungarn und der Slowakei bereits mehrere Todesopfer gefordert. Selbst Skandinavien geht hart gegen die Roma vor: Dänemark, Schweden und Finnland wiesen 2010 hunderte von Roma aus. Rund 5.000 Kinder aus Familien der Roma und weiterer ethnischer Min-

derheiten sollen in den kommenden Jahren aus Deutschland nach Serbien und in den Kosovo abgeschoben werden, obwohl sie dort kaum eine Perspektive auf Schulbildung, medizinische Versorgung und gesellschaftliche Integration haben. Laut einer UNICEF-Studie haben drei von vier Kindern, die bislang in Deutschland zur Schule gingen, nach ihrer unfreiwilligen Rückkehr in den Kosovo oder nach Serbien keinen Unterricht mehr. Dabei ist erwiesenermaßen ihr Zugang zu Bildung der Schlüssel für eine gelungene Integration. Die in Deutschland aufgewachsenen Kinder sprechen kaum Albanisch oder Serbisch und landen zumeist nach der Abschiebung im sozialen Abseits.

Aufgrund überkommener Ressentiments und einer restriktiven und diskriminierenden Einwanderungspolitik stehen Roma in den meisten europäischen Ländern nach wie vor am Rande der Gesellschaft. Sie werden besonders häufig Opfer rassistischer Gewalttaten. Am Arbeitsmarkt, bei der Wohnungssuche und im Bildungssystem kommt es regelmäßig zu Diskriminierungen. Dabei lässt sich immer wieder derselbe Teufelskreis erkennen: Scheitern sie bei der erfolgreichen Anmeldung eines Wohnsitzes im Zielland, werden ihnen

vielfach auch die Bürgerrechte und sogar einfache Versorgungsleistungen verwehrt. Doch die mangelnde gesellschaftliche Eingliederung einer großen Anzahl von Roma kommt Europa teuer zu stehen: Nach Schätzungen der Weltbank könnten Europas Roma eine Wirtschaftsleistung von mehreren hundert Millionen Euro erbringen, wenn sie uneingeschränkter Zugang zum Arbeitsmarkt erhielten. Bis dato lebt jedoch ein großer Teil der Roma in bitterer Armut und ist auf Transferleistungen angewiesen.

Was bedeutet es, im Jahr 2011 „Zigeuner“ in Europa zu sein? Wie funktionieren die Mechanismen von Folklorisierung und Ausgrenzung, Romantisierung und Verfolgung der Roma, denen sie bis heute ausgesetzt sind? Mit welchen Maßnahmen kann die EU ihre größte Minderheit schützen – vor allem angesichts eines zunehmenden Rassismus in vielen ihrer Mitgliedstaaten? Die Veranstaltung sucht Antworten auf Fragen, die für die Gleichberechtigung der Roma lebenswichtig sind. Gleichzeitig soll der gesellschaftliche und kulturelle Beitrag der Roma innerhalb Europas verdeutlicht werden.

Michael M. Thoss

### Auf dem Podium

#### Zoltán Balog

Staatsminister für soziale Inklusion in Ungarn. Seit 1990 ist er aktiv in der parlamentarischen Arbeit von Fidesz. Von 1998 bis 2002 arbeitete er als Berater für Ministerpräsident Viktor Orbán. In seiner Eigenschaft als Theologe arbeitete er zwischen 1992 und 1998 an der European Protestant Open University. Seit 2003 war er Generaldirektor der ‚Foundation for a Civic Hungary‘, zur Zeit arbeitet er als Vorsitzender des Beirats der Stiftung.

#### Klaus-Michael Bogdal

Professor für germanistische Literaturwissenschaft an der Universität Bielefeld mit den Schwerpunkten Literaturtheorie, literarischer Antisemitismus und die Alterität in der Literatur. Autor des Buches „Europa erfindet die Zigeuner“, das im November 2011 erscheint und sich mit der Darstellung der Sinti und Roma in der europäischen Kunst und Literatur vom Spätmittelalter bis heute beschäftigt.

#### Marion von Haaren

Deutsche Journalistin mit wirtschafts- und sozialpolitischem Schwerpunkt. Ab 1997 war sie Fernseh-Chefredakteurin des WDR, von 2002 an leitete sie das ARD-Studio Paris und seit 2007 ist sie stellvertretende Leiterin des ARD-Studios in Brüssel.

#### Morten Kjaerum

Dänischer Jurist, seit 2008 Direktor der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte in Wien. 2002 wurde er Mitglied des UN-Ausschusses für die Beseitigung der Rassendiskriminierung. Bis 1991 war er Leiter der Asyl-Abteilung des dänischen Flüchtlingsrats, anschließend Gründungsdirektor des dänischen Instituts für Menschenrechte.

#### Herta Müller

erhielt 2009 den Nobelpreis für Literatur für ihr Werk über die rumänische Diktatur, insbesondere für den Roman „Atemschaukel“. 1987 siedelte die gebürtige banater Schwäbin aus Rumänien nach Deutschland über. Müller erhielt zahlreiche Auszeichnungen darunter den Kleistpreis, den Joseph-Breitbach-Preis, den Berliner Literaturpreis (2005) und das große Verdienstkreuz mit Stern (2010).

#### Silvio Peritore

Historiker und seit 1998 Leiter des Referats Dokumentation im „Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma“ in Heidelberg. Silvio Peritore veröffentlichte zahlreiche Studien über den Völkermord an den Sinti und Roma sowie zum Thema Antiziganismus, Gedenkstättenpolitik und historische Darstellungen der Sinti und Roma.

## PANEL 1 Europäische und nationale Strategien: Bilanz, Perspektiven, Forderungen

Am 5. April 2011 hat die EU-Kommission in Brüssel einen „EU-Rahmenplan für nationale Strategien zur Integration der Roma bis 2020“ vorgelegt. Mit 26 Milliarden Euro aus unterschiedlichen Fonds der EU sollen die Mitgliedstaaten die Benachteiligung der Roma in den Bereichen Bildung, Arbeit, Gesundheit und Wohnen verringern bzw. beseitigen helfen. Die Agentur der Europäischen Union für Grundrechte soll einen jährlichen Bericht zur Umsetzung des Rahmenplans vorlegen. Was in der Vergangenheit nicht gelang – auch nicht während der sehr ambitionierten „Dekade zur Inklusion der Roma“ (2005-2015) –, soll nun durch die Rahmenstrategie der EU bis 2020 verwirklicht werden: Eine umfassende Verbesserung der Lage der Roma in Europa.

Doch wie genau soll das gehen? Experten und Beobachter begrüßen den neuen EU-Rahmenplan und erklären übereinstimmend, dass man zwar auf einem guten Weg, aber von einer wirklichen Lösung noch weit entfernt sei. „Das gleiche Programm mit den gleichen Prioritäten – Bildung, Gesundheit, Beschäftigung, Wohnen – wird einfach immer wieder neu formuliert,“ so Erno Kállai, der ungarische (Roma-)Ombudsmann für Minderheiten. Außerdem kommen die Fördergelder oft nur zu einem kleinen Teil bei den Roma an, wie der ungarische Rechnungshof feststellte.

Die Bilanz der vielen Förderprogramme ist ernüchternd: In vielen Staaten Südosteuropas hat sich die Lage der Roma auch in den Augen der EU-Kommission in den letzten Jahren verschlechtert. Roma leben häufig weiter am Rande der Gesellschaft, sie haben keine Lobby und sind politisch schlecht organisiert. In der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise, die Osteuropa besonders schwer

trifft, treiben antiziganistische Ressentiments neue Blüten. Der Problemdruck wächst. Gleichzeitig ist eine neue Generation junger europäischer, gut vernetzter Roma-Aktivistinnen herangewachsen, die das oft noch von einer Opferrolle geprägte Bild und Selbstbild der größten europäischen Minderheit positiv verändern.

Wo müssen also die nationalen Strategien ansetzen, um tatsächlich schon in wenigen Jahren „sichtbare Ergebnisse“ zu zeigen, wie die EU-Kommission hofft? Wie können staatliche Maßnahmen, insbesondere im Bildungssystem, mit der Aufklärungsarbeit der oft noch jungen Selbstorganisationen der Roma in der eigenen „community“ so verknüpft werden, dass neue Lösungen möglich werden?

Das Panel „Europäische und nationale Strategien“ sucht nach Antworten auf diese Fragen und nach Auswegen aus den Sackgassen der europäischen Roma-Politik. Zoltán Balog, ungarischer Staatsminister für soziale Inklusion, erklärt, wie der neue EU-Rahmenplan in Ungarn umgesetzt wird und nimmt Stellung zur aktuellen Lage der Roma in seinem Land.

Valeriu Nicolae, Direktor des rumänischen „Policy Center for Roma and Minorities“ in Bukarest, berichtet über die vielfältigen Initiativen seines Zentrums und seine Lobbyarbeit im Europaparlament. Daniel Strauß, Vorsitzender des Verbands Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg, stellt die Ergebnisse einer viel beachteten Studie zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma vor, die grundlegende Schritte zur Überwindung der Bildungsmisere fordert. Und Emran Elmazi, deutscher Roma aus Skopje, Mazedonien, berichtet über die Aktivitäten der jungen Selbstorganisation Terno Drom e.V.

Christoph Müller-Hofstede

### Auf dem Podium

#### Zoltán Balog

Staatsminister für soziale Inklusion in Ungarn. Seit 1990 ist er aktiv in der parlamentarischen Arbeit von Fidesz. Von 1998 bis 2002 arbeitete er als Berater für Ministerpräsident Viktor Orbán. In seiner Eigenschaft als Theologe arbeitete er zwischen 1992 und 1998 an der European Protestant Open University. Seit 2003 war er Generaldirektor der ‚Foundation for a Civic Hungary‘, zur Zeit arbeitet er als Vorsitzender des Beirats der Stiftung.

#### Emran Elmazi

Student der Rechtswissenschaften, Universität Trier; Vorsitzender der interkulturellen Jugendorganisation von Roma und Nicht-Roma Terno Drom e.V.

#### Valeriu Nicolae

Gründer und Präsident des Forschungsinstitut „Policy Center for Roma and Minorities“ in Bukarest. Mitbegründer der „European Roma Policy Coalition“. Zuletzt hat er zudem als Berater für das „Open Society Institute“ und als Direktor für das Netzwerk der European Roma NGOs (ERGO) gearbeitet.

#### Claudia Nothelle

Promovierte Pädagogin, arbeitete als Fernsehjournalistin seit 1992 für den MDR in Erfurt, Leipzig und Dresden sowie im ARD-Studio Neu Delhi und im ARD-Hauptstadtstudio in Berlin. 2006 wurde sie Chefredakteurin des rbb Fernsehens, und seit 2009 ist sie multimediale Programmdirektorin des rbb.

#### Daniel Strauß

Vorsitzender des Verbands Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg, Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Antiziganismusforschung e.V. und Geschäftsführer von RomnoKher GmbH.

#### Gert Weisskirchen

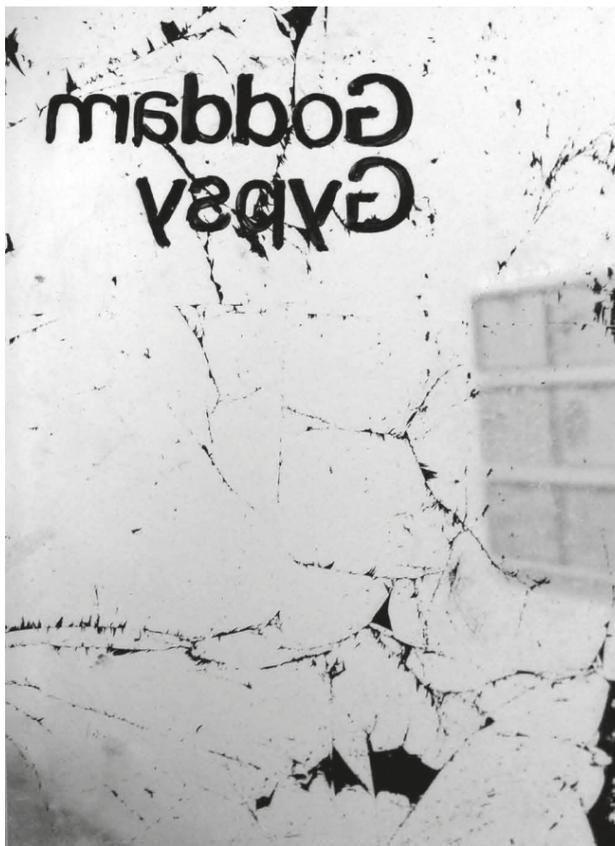
Mitglied des Bundestages von 1976 bis 2009, ab 1999 außenpolitischer Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion. Seit 1995 Honorarprofessor für Kulturwissenschaften an der Universität Potsdam.

## PANEL 2 Kunst von Roma: Mittel der Emanzipation oder Weg in ein Folklore-Ghetto?

In 2007 umfasste unter dem Titel „Paradise Lost“ erstmalig ein transnationaler Pavillon der 52. Biennale in Venedig die Arbeiten von Künstlern, die der zwar größten, aber immer noch in ganz Europa diskriminierten Minderheit der Roma angehören. Das angesichts der Globalisierung längst fragwürdig gewordene Festhalten an nationalen Kontexten wurde mit dem „First Roma Pavillon“ sinnigerweise von Intellektuellen und Künstlern durchbrochen. Mit „Call the Witness“ konnte in diesem Jahr der zweite Roma Pavillon folgen. Beide Pavillons versammelten eine neue Generation von Künstlern, Aktivistinnen und Intellektuellen, die mit Vehemenz den tradierten und meist rassistisch konnotierten Klischees und Bildern von Roma begegnen. Die Künstler, die sich offen als Travellers oder Roma bekennen, greifen dabei teilweise auch auf die tradierten Ausdrucksformen der Folklore zurück und kombinieren diese mit neuen Techniken und Medien aus dem Spektrum der aktuellen Kunst. In ihren Werken zitieren sie stigmatisierende Klischees, ordnen diese dem Kontext einer auf Dominanz basierten weißen Gesellschaft zu, um sie anschließend zu konterkarieren und zu dekonstruieren. Dabei konstituieren sie kein neues homogenes Selbstbild, das es von ihnen als Roma ebenso wenig geben kann, wie von jeder anderen Bevölkerungsgruppe. Indem sich Künstler zu ihrer Roma-Herkunft bekennen und sich offen und mit autobiografischem Impetus mit ihrer Geschichte,

ihrem kulturellen Erbe und ihrer derzeitigen Situation auseinandersetzen, laufen sie jedoch Gefahr, als „Roma-Künstler“ erneut marginalisiert und im Kunstbetrieb ghettoisiert zu werden. Zwar ist es notwendig, den Rassismus der Mehrheitsgesellschaft zu zeigen und das Bewusstsein für die Vielfältigkeit der kulturellen Wirklichkeiten von Roma in Europa zu schärfen. Aber kann die Bildende Kunst überhaupt ein probates Mittel sein, neue und differenzierende bzw. klischee- und rassistisfreie Sichtweisen auf Roma anzuregen? Und intendiert der Begriff „Roma-Kunst“ nicht bereits die abwertende Bedeutung von Folklore und weist sie somit bestimmten Räumen wie ethnografischen Museen zu, ohne sie im Kunstkontext gleichberechtigt wahrzunehmen? Selbstkritisch muss in dem Zusammenhang auch die Frage gestellt werden, ob die am Ende dieses Symposiums eröffnete Ausstellung „Reconsidering Roma – Aspects of Roma and Sinti-Life in Contemporary Art“, oder auch die transnationalen Pavillons der 52. und 54. Biennale in Venedig nicht einer Kategorisierung von „Roma-Kunst“ und „Roma-Künstlerinnen“ Vorschub leisten? Diesen Fragen soll sich das Kunst-Panel widmen, wozu wir Künstler mit und ohne Roma-Hintergrund eingeladen haben, wie auch die beiden Kuratorinnen des ersten und des zweiten Roma Pavillons.

Lith Bahlmann & Matthias Reichelt



Daniel Baker, „Mirrored Books“, GB 2008 – 10, Tafel aus einer Serie von 50, Emaille und Blattsilber auf Perspex, Maße variabel

## PANEL 3 Literatur der Roma: Wie antwortet man auf Stereotype?

Zur Geschichte der Roma gehört eine lange Tradition des Erzählens. Aber erst vor etwa hundert Jahren haben die Roma begonnen, ihre Erzählungen auch aufzuschreiben. Diese im Vergleich sehr späte Verschriftlichung steht in Zusammenhang mit den Erfahrungen von Diskriminierung, die sie häufig in den sie umgebenden Gesellschaften machten. Nur in sehr geringem Maße erhielten Roma Zugang zu öffentlicher Bildung und damit die Möglichkeit, lesen und schreiben zu lernen. Zudem wollten sie sich nicht durch Texte angreifbar machen, die Nicht-Roma unverständene Einsicht in ihre Sprache und Kultur gewährte.

So prägten lange Zeit andere das Bild der Roma in der Literatur. Bedeutende Schriftsteller Europas verwendeten sie als Projektionsfläche. Sie benutzten Roma einerseits als Sinnbild von Ursprünglichkeit und Freiheit, andererseits als Gegenpol zur Idee von Fortschritt und Aufklärung. Dieses Bild der triebhaften Kreatur bedient z. B. Gerhart Hauptmann in seinem Epos Till Eulenspiegel. Er beschreibt Roma als halb nackte „braune Rangen“, als alte „Vetteln“, „die wie diebische Raben sich lauernd niederhockten“ und die sich ebenso wenig verscheuchen lassen, wie eine lästige Fliege.

Ein Motiv, das sich durch viele Werke der europäischen Literaturgeschichte zieht – u. a. bei Cervantes, Goethe und Hoffmann – ist der von Roma begangene Kindesraub. Bezeichnenderweise findet sich für einen solchen Fall kein einziger Beleg in Polizeiakten oder Gerichtsprotokollen. Häufig benutzt wird auch der unzutreffende Topos des Fremden und Heimatlosen – tatsächlich leben Roma seit vielen Jahrhunderten in Europa. Und obwohl sie in Wirklichkeit auch Lehrer, Ärztinnen oder Rechtsanwältinnen sind, üben Roma diese Berufe in der Literatur nie aus. Dies zeigt, wie sehr Schriftsteller an einem verallgemeinernden und realitätsfernen Bild von Roma, dem Schaffen von Stereotype mitgearbeitet haben. Selbst wenn in Jugendbüchern der Gegenwart empathisch von erfind-

ungsreichen Bettlern und mutigen Feuerschluckern erzählt wird, trägt auch diese vermeintlich positive Andersartigkeit immer zur Ausgrenzung der Roma bei.

Vor diesem Hintergrund war und ist jeder Akt des Wort-Ergreifens der Roma auch ein politischer. Sie begannen, „zurück“ zu schreiben und versuchten, die Deutungshoheit über ihre Identitäten in die eigenen Hände zu nehmen. Aber wie gelingt es, gegen eine solche literarische Wucht der über Jahrhunderte tief verankerten Vorurteile anzuschreiben? Welche Identitäten schaffen Roma von sich in ihrer Literatur? Wer sind ihre Protagonisten und wo sind sie angesiedelt im Spannungsfeld zwischen transnationaler Roma-Identität und individuellem Subjekt? Wie schwer hat es Literatur, die neue Sichtweisen auf Roma generiert, sich gegen jene durchzusetzen, die die Stereotype nach wie vor bedient?

Auf dem Literatur-Panel werden bedeutsame, in letzter Zeit entstandene Werke vorgestellt und eine Ortsbestimmung der Literatur der Roma versucht. Dabei spielen bestimmte Elemente, die eng mit den Lebensumständen der Roma zusammenhängen und in ihren Werken immer wieder auftauchen, eine wesentliche Rolle. So etwa das Motiv der Grenzen: das Überschreiten von Grenzen, vor allem auch das Ein-, Ab- und Ausgegrenztsein. Geben solche Elemente der Literatur einen bestimmten Charakter? Lässt sich aus diesen oder anderen Gründen verallgemeinernd von einer Roma-Literatur sprechen? Oder sind die Prägungen der nationalen Kontexte und der jeweiligen Autoren-Generationen wichtiger? Auch diese zunächst literaturwissenschaftlichen Fragen entfalten umgehend eine politische Dimension, da jede dezidierte Bezeichnung als „Roma-Literatur“ die Autoren aus ihrem nationalen Kontext und ihrem jeweiligen ästhetischen Programm löst und sie erneut zu „Anderen“ macht.

Timon Perabo

### Auf dem Podium

#### Daniel Baker

\*1961 als Rom in Großbritannien; Künstler, Soziologe, Kurator, Roma-Aktivist, vertreten auf vielen internationalen Ausstellungen und beim 1. Roma-Pavillon „Paradise Lost“ 2007 bei der 52. sowie beim 2. Roma-Pavillon „Call the Witness“ 2011 bei der 54. Biennale in Venedig. Beteiligt an der Ausstellung „Reconsidering Roma – Aspects of Roma and Sinti-Life in Contemporary Art“ in Berlin.

#### Maria Hlavajova

\*1971 in der Slowakei. Seit 2000 Gründungsdirektorin und künstlerische Leiterin des BAK, basis voor actuele kunst, in Utrecht. Als international tätige Kuratorin organisierte sie den 2. Roma Pavillon „Call the Witness“ der 54. Biennale in Venedig 2011.

#### Timea Junghaus

\*1975 als Ungarin in Ungarn; Kunsthistorikerin, Aktivistin und international tätige Kuratorin. Kokuratierte „The Hidden Holocaust“ 2004 in Budapest und initiierte und kuratierte den 1. Roma-Pavillon „Paradise Lost“ 2007 bei der 52. Biennale in Venedig. Sie ist Gründungsdirektorin der „European Roma Cultural Foundation“.

#### Delaine Le Bas

\*1975 als Romani in Großbritannien; Künstlerin und Roma-Aktivistin, war in vielen internationalen Ausstellungen und auch beim 1. Roma-Pavillon „Paradise Lost“ der 52. Biennale in Venedig vertreten. Beteiligt an der Ausstellung „Reconsidering Roma – Aspects of Roma and Sinti-Life in Contemporary Art“ in Berlin.

#### Matthias Reichelt

\*1955 in Deutschland; arbeitet als freier Kulturjournalist (u.a. für Kunstforum International) und Kurator in Berlin. Zuletzt: „Erased Walls“, Mediations Biennale Poznan 2010; „Jean Toche. Die Kultur der Angst“, Buch und Ausstellung, Meinblau, Berlin 2010; „Global Fight Club – Aspekte des Terrors in der zeitgenössischen Kunst“, Buch und Ausstellung zusammen mit Bernhard Draz, Meinblau, Berlin 2011.

#### Christoph Wachter & Mathias Jud

\*1966 und \*1974, beide in der Schweiz; arbeiten als Künstlerduo und waren an internationalen Ausstellungen beteiligt. Für die „Young Artist Biennial“ in Bukarest 2010 initiierten sie ein Internetcafé für die Roma-Community. Beteiligt an der Ausstellung „Reconsidering Roma – Aspects of Roma and Sinti-Life in Contemporary Art“ in Berlin.

### DELIA GRIGORE ROMANE POEMURIA ROMA GEDICHTE

aus dem Rumänischen von Carmen-Francesca Banciu

#### WEGE

Meine Füße in Erde begraben,  
warte ich, dass die Bäume brennen  
bis in das Herz des Waldes.  
Ich fürchte mich, die Wege zu gehen,  
um bloß nicht die Augen zu zertreten,  
die da unten  
zwischen unseren verlorenen Tagen schlafen.  
Unsere Frauen stehen abseits der Wege und weinen: ihre  
Zöpfe gelöst.

Ich fürchte mich, die Wege zu gehen,  
um bloß nicht die Toten zu hören,  
die dort oben, in den verlassen Zelten geblieben sind.  
Die Rroma ziehen auf den Wegen:  
eins, zwei, drei... viele...  
mit blutleeren Herzen.  
Meine Hände in Wasser begraben,  
warte ich, dass der Schnee stirbt.

#### BLINDHEIT

Ihr, die ihr nicht sehen könnt,  
lasst uns suchen,  
wo unsere Wasser sind:  
von welcher Erde, von welcher Sonne  
von welchem Mond...  
Schämt euch! Sagte der alte Mann:  
Weint jetzt nicht!  
Schaut: wie fern das Feuer ist!

Mein Herz voller Tränen versteht,  
warum wir unser Glück verloren haben:  
zu viele Geister unter uns...  
Kann ich...?

Ich weiß nicht, was ich hier suche:  
Lass mich nach Hause gehen  
und das Tor meiner Großmutter küssen.

#### GLAUBE

Vergebt mir, meine Brüder:  
es ist zu kalt dort  
und alle verlangen, dass ich singe...  
Bist du krank? Was fehlt Dir?  
Ich habe nichts!  
Ich hebe den Pokal der Ehre  
Und trinke daraus.  
Ich habe gewählt:  
mir meine Zöpfe nicht abschneiden zu lassen.  
Vergebt mir, meine Schwestern:  
es ist zu heiß hier  
und alle verlangen, dass ich tanze...  
Bist du krank? Was fehlt Dir?  
Ich habe nichts!  
Mein Blut ist blind:  
Niemand ist befleckt hier.

### Auf dem Podium

#### Carmen-Francesca Banciu

Die Autorin Carmen-Francesca Banciu wurde im rumänischen Lipova geboren, zog 1991 nach Berlin und schreibt seit 1998 auf Deutsch. Ihre Bücher sind auf Deutsch und Rumänisch erschienen, zuletzt der Roman „Das Lied der traurigen Mutter“. Sie verfasst Beiträge für den Rundfunk und Zeitungen und leitet Seminare für kreatives Schreiben.

#### Julia Blandfort

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Romanistik der Universität Regensburg. Sie promoviert zum Thema Roma-Literatur in Frankreich. Zuletzt erschien von ihr das gemeinsam mit Marina O. Hertrampf herausgegebene Buch „Grenzerfahrungen: Roma-Literaturen in der Romania“.

#### Cécile Kovacschazy

Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft der Universität Limoges, Frankreich. Forscht und publiziert zur Literatur der Roma, u.a. hat sie drei Hefte der Zeitschrift „Etudes Tsiganes“ herausgegeben, die internationale Beiträge zur Literatur der Roma und ihrer wissenschaftlichen Verortung versammeln.

#### Kiba Lumberg

Die in Helsinki lebende Künstlerin und Schriftstellerin arbeitet mit einer Vielzahl künstlerischer Medien. Sie schreibt Bücher, Theaterstücke und Comics. Ihre Bilder und Installationen wurden in Ausstellungen in ganz Europa gezeigt, u. a. im 1. Roma-Pavillon der 52. Venedig Biennale 2007 und im 2. Roma-Pavillon der 54. Venedig Biennale 2011.

#### Slaviša Marković

Regisseur und Schauspieler. Leitet gemeinsam mit seinem Bruder Nebojša Marković das Roma Aether Klub Theater in Berlin, die einzige Spielstätte in Deutschland, die von Roma betrieben wird und die Fragen von Roma an die deutsche Gesellschaft künstlerisch verarbeitet.

#### Timon Perabo

Politik- und Sozialwissenschaftler. Hat von 2007 bis 2009 als Kulturmanager der Robert Bosch Stiftung im Kosovo internationale Literatur-, Film und Geschichtsprojekte realisiert. Veröffentlichung zahlreicher Artikel als freier Journalist und eines Buches zu kosovar.-dt. Migrationsgeschichten. Leiter des Projektes „Kriegskinder – Lebenswege bis heute“ am Anne Frank Zentrum in Berlin.



Delaine Le Bas, „Witch Hunt“, 2009–2011, Installation, Detail

## Do 10.11.

**18:00 Eröffnung und Begrüßung**  
 Wolfgang Ischinger Generalbevollmächtigter der Allianz SE für Regierungsbeziehungen  
 Thomas Krüger Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

**Lesung Herta Müller** Schriftstellerin, Literaturnobelpreis 2009

**Gesprächspodium** – in der Reihe REDEN ÜBER EUROPA  
**Wie Europa mit seiner größten Minderheit umgeht**

### Auf dem Podium

Zoltán Balog Ungarischer Staatsminister für soziale Inklusion  
 Klaus-Michael Bogdal Professor für Literaturwissenschaft an der Universität Bielefeld und Autor von „Europa erfindet die Zigeuner“  
 Morten Kjaerum Direktor der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte in Wien  
 Herta Müller Schriftstellerin, Literaturnobelpreis 2009  
 Silvio Peritore Leiter des Referats Dokumentation im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

**Moderation Marion von Haaren**  
 Stellvertretende Leiterin des ARD-Studios Brüssel

**20:00 Ende der Veranstaltung**

## Fr 11.11.

**10:00 Begrüßung**  
 Michael M. Thoss Geschäftsführer der Allianz Kulturstiftung  
 Christoph Müller-Hofstede Bundeszentrale für politische Bildung

**10:15 Impulse**  
 Viviane Reding (Videobotschaft)  
 Vizepräsidentin der EU-Kommission und EU-Kommissarin für Justiz, Grundrechte und Bürgerschaft  
 Romani Rose  
 Vorsitzender des Zentralrats der Sinti und Roma in Deutschland  
 Petra Rosenberg  
 Vorsitzende des Landesverbandes Deutscher Sinti und Roma Berlin-Brandenburg

**10:40 PANEL 1 Europäische und nationale Strategien: Bilanz, Perspektiven, Forderungen**

### Auf dem Podium

Zoltán Balog Ungarischer Staatsminister für soziale Inklusion  
 Emran Elmazi Vorsitzender der interkulturellen Jugendorganisation von Roma und Nicht-Roma Terno Drom e.V.  
 Valeriu Nicolae Direktor des Policy Center for Roma and Minorities, Bukarest  
 Daniel Strauß Vorsitzender des Verbands Deutscher Sinti und Roma, Landesverband Baden-Württemberg  
 Gert Weisskirchen Mitglied des Bundestages 1976-2009, Vorstandsmitglied des Central European Future Forum

**Moderation Claudia Nothelle** Programmdirektorin des RBB

**12:00 Buchpräsentation** von Klaus-Michael Bogdals „Europa erfindet die Zigeuner“

**Einleitung Thomas Krüger** Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung  
*Matinee des Suhrkamp Verlags mit kleinem Empfang*

**14:00 PANEL 2 Kunst von Roma: Mittel der Emanzipation oder Weg in ein Folklore-Ghetto?**

### Auf dem Podium

Daniel Baker Künstler / Kurator, GB  
 Maria Hlavajova Kuratorin, NL  
 Mathias Jud Künstler, CH  
 Tímea Junghaus Kuratorin, HU  
 Delaine Le Bas Künstlerin, GB  
 Christoph Wachter Künstler, CH

**Moderation Matthias Reichelt** Kulturjournalist / Kurator, Berlin

**16:00 PANEL 3 Literatur der Roma: Wie antwortet man auf Stereotype?**

### Auf dem Podium

Carmen-Francesca Banciu Autorin, Berlin  
 Julia Blandfort Literaturwissenschaftlerin an der Universität Regensburg  
 Cécile Kováčsházy Literaturwissenschaftlerin an der Universität Limoges

Kiba Lumberg Künstlerin / Autorin, Helsinki  
 Slaviša Marković Theaterregisseur / Leiter des Roma Aether Klub Theaters, Berlin

**Moderation Timon Perabo** Kulturmanager / Publizist, Berlin

**18:00 Gemeinsamer Aufbruch zur Ausstellung „Reconsidering Roma – Aspects of Roma and Sinti Life in Contemporary Art“**

im Kunstquartier Bethanien, Studio 1, Mariannenplatz 2, 10997 Berlin  
[www.reconsidering-roma.de](http://www.reconsidering-roma.de)

**19:00 Eröffnung der Ausstellung**

**22:30 DJing mit Susie Reinhardt**

im Restaurant 3 Schwestern, Mariannenplatz 2, 10997 Berlin

**Anmeldung erforderlich:**

**Für den 10.11.2011**

[allianz1011@event-consult-berlin.de](mailto:allianz1011@event-consult-berlin.de)  
 Telefon: 030/3218081

**Für den 11.11.2011**

[allianz1111@event-consult-berlin.de](mailto:allianz1111@event-consult-berlin.de)  
 Telefon: 030/3218081

**Pressekontakt:**

Heike Gatzmaga, PR Netzwerk  
[presse@pr-netzwerk.net](mailto:presse@pr-netzwerk.net)  
 Telefon: 0172/4052832

[www.allianz-kulturstiftung.de/roma-symposium](http://www.allianz-kulturstiftung.de/roma-symposium)  
[www.bpb.de/roma-symposium](http://www.bpb.de/roma-symposium)  
[www.facebook.com/romasymposium](http://www.facebook.com/romasymposium)

Herausgeber, Redaktion: Lith Bahlmann, Christoph Müller-Hofstede, Matthias Reichelt, Timon Perabo, Michael M. Thoss  
 Lektorat: Janika Gelinek, Timon Perabo  
 Gestaltung: Jürgen W. Liskén / kommunikationstransfer.de  
 V.i.S.d.P.: Christoph Müller-Hofstede, Adenauerallee 86, 53113 Bonn  
 © für die Abbildungen bei den entsprechenden Urhebern  
 © für die Texte bei den Autoren